

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 76 (2019)

Artikel: Zur Gründungsgeschichte der Bernischen Botanischen Gesellschaft
Autor: Lienhard, Luc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-869419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Gründungsgeschichte der Bernischen Botanischen Gesellschaft

Autor
Luc Lienhard

November 1918, die politische und soziale Situation ist weltweit mehr als kritisch: Eine Influenzapandemie, die sogenannte «Spanische Grippe», grassiert mit einer zweiten Welle; in der Schweiz sind etwa zwei Drittel der Bevölkerung erkrankt, zeitweise werden Versammlungsverbote verhängt und die Krankheit fordert bis 1919 über 24 000 Todesopfer, 6 Promille der damaligen Bevölkerung. Seit 1914 wütet der Erste Weltkrieg, auch ohne Kriegsaktivität fordern in der Schweiz die Grenzbesetzung mit den im zivilen Leben fehlenden Soldaten und den riesigen Kosten, sowie dauernde Lieferengpässe grosse Opfer. Nach dem Kriegsende am 11. November 1918 beginnen die Friedensverhandlungen. Soziale Ungerechtigkeiten und Missstände in den unteren Schichten, verschlimmert durch Grippe und Krieg, führen vom 9. bis 14. November zum Landesstreik, der die Schweiz lahmlegt; ein Bürgerkrieg kann nur knapp abgewendet werden.

Der Krise zum Trotz treffen sich acht Pflanzenfreunde am 19. November 1918 in einer Wohnung im Berner Marziliquartier, um die Gründung einer Fachgesellschaft Botanik vorzubereiten. Wie von Walther Rytz in seinem Rückblick (Rytz 1959) beschrieben: «[...] verabredeten unser sieben besonders interessierte, nämlich Prof. Fischer, Dr. R. Stäger, Dr. F. von Tavel, Dr. O. Morgenthaler, Dr. W. Lüdi, Dr. Ed. Frey, Dr. G. von Büren [...] in der Wohnung des Berichterstatters [Rytz] zu einem beschei-

denen Nachessen zusammenzukommen und die Sachlage sorgfältig zu prüfen. Alles pro und contra wurde erwogen und ergab den Beschluss, eine Gründungsversammlung von möglichst zahlreichen Interessenten sei einzuberufen zur entscheidenden Stellungnahme. [...] Diese Fachgesellschaft würde auch den Exkursionen vermehrte Aufmerksamkeit schenken, was speziell den Anfängern und Amateuren von besonderem Nutzen wäre».

Die Versammelten sind neben Professor Fischer allesamt seine ehemaligen Studenten, denen Rytz auch die Initiative für die Gesellschaft zuschreibt: «Prof. Ed. Fischer unser verehrter Lehrer [...] war willens, den Ideen von uns Jüngeren Rechnung zu tragen, die dahin gingen, Wege zu beschreiben, wie sie schon seit längerer Zeit in Genf und Zürich begangen wurden, nämlich eine besondere Unterabteilung oder Tochtergesellschaft von Botanikern zu gründen, die der Naturforschenden Gesellschaft in Bern NGB keineswegs die allgemein verständlichen Vorträge wegnehmen würde, sondern nur die den speziellen Kennern zugeschickten, von andern aber weniger besuchten Darbietungen bringen würde.»

Mit grösster Wahrscheinlichkeit hatte aber Fischer bereits die Idee einer Bernischen Botanischen Gesellschaft anlässlich der Landesausstellung 1914 in Bern gehegt. Wegen dem Kriegsausbruch im gleichen Jahr konnte die ebenfalls in Bern geplante Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft SNG (heute

SCNAT) nicht abgehalten werden. Der Band der «Verhandlungen der SNG» für 1914, mit den bereits vorbereiteten Referaten, wurde aber trotzdem gedruckt. Eduard Fischer war als Jahrespräsident der SNG vorgesehen und verfasste einen 25-seitigen, fundierten Artikel mit dem Titel «Botanik und Botaniker in Bern» (FISCHER 1914), der mit dem Satz endet «... möge es aber auch ausserhalb der akademischen Laboratorien wie bisher niemals an solchen fehlen, die sich mit Liebe und Erfolg der Erforschung unserer Pflanzenwelt annehmen.» Vier Jahre später reichte dann wohl allein die Aussicht auf eine friedlichere Zeit als zündender Funke zur Gründung einer Botanischen Gesellschaft.

Die Kurzbiographien der Initianten der BBG zeigen, wie hochkarätig die damalige Versammlung war:

Eduard Fischer (1861–1939), Botaniker, Ordinarius am Botanischen Institut der Universität Bern, Direktor des Botanischen Gartens und des neu geschaffenen Alpen-

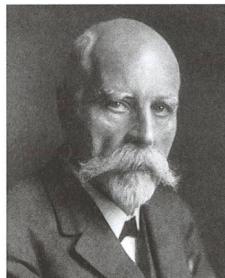
gartens Schynige Platte, Pilzforscher von internationalem Ruf, mit breiten Kenntnissen der Botanik und der Botanikgeschichte, guter Didaktiker; Neuauflagen der von seinem Vater Ludwig begonnenen «Flora von Bern».

Robert Stäger (1867–1962), Arzt, Dr. med., Botanikstudien bei Eduard Fischer, Freizeit-Botaniker und Entomologe, Heilpflanzenkenner, Verfasser populärwissenschaftlicher Werke und Spezialist der Walliser Felsensteppe.

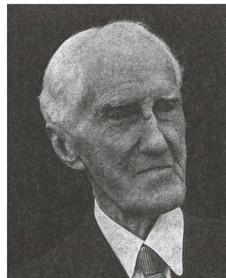
Franz von Tavel (1863–1941), Lehrer, Botaniker, Studien bei Eduard Fischer, Promotion als Mykologe, PD und Kurator an der ETH Zürich, ab 1897 Heilsarmee-Offizier und nur noch Freizeit-Botaniker (v.a. Farne); Bruder des Schriftstellers Rudolf von Tavel.

Otto Morgenthaler (1886–1973), Botanikstudium und Promotion bei Eduard Fischer, Assistent an der Versuchsanstalt Liebefeld, Spezialisierung auf Bienen, PD und Honorarprofessor der Veterinärme-

Initianten der Bernischen Botanischen Gesellschaft



Eduard Fischer
(1861–1939)



Robert Stäger
(1867–1962)



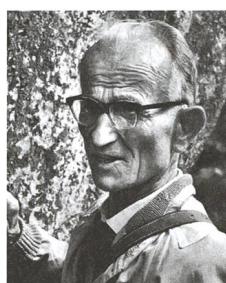
Franz von Tavel
(1863–1941)



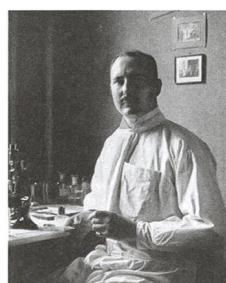
Otto Morgenthaler
(1886–1973)



Werner Lüdi
(1888–1968)



Eduard Frey
(1888–1974)



Günther von Büren
(1889–1953)



Walther Rytz
(1882–1966)

dizin; Begründer des Bienen-Forschungs-institutes im Liebefeld.

Werner Lüdi (1888–1968), Lehrer, Botanikstudium u.a. bei Eduard Fischer, pflanzensoziologische Doktorarbeit, Pflanzenökologe und Palynologe, PD am Botanischen Institut Bern und später Direktor des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich; «Lüdiwiese» mit 340 Dünge-Versuchsflächen auf der Schynigen Platte.

Eduard Frey (1888–1974), Lehrer, Botaniker, Promotion bei Eduard Fischer und Walther Rytz, Pflanzensoziologe und speziell Lichenologe, Didaktikspezialist, Verfasser zahlreicher, auch populärwissenschaftlicher Arbeiten zu Flechten und Naturschutz; Träger der Hallermedaille.

Günther von Büren (1889–1953), Botaniker, Promotion bei Eduard Fischer, Assistent, später PD am Botanischen Institut Bern für Pflanzenanatomie, -embryologie und Mikrotechnik, ab 1945 auch für Ökologie und Biologie der Pflanzenwelt der Gewässer, Pilzspezialist.

Walther Rytz (1882–1966), Botaniker, Promotion bei Eduard Fischer, Kurator der Sammlungen des Botanischen Institutes der Universität Bern, später ao. Prof. für Systematik und Pflanzengeografie und Vizedirektor des Botanischen Gartens, Leiter des Schweizerischen Alpinen Museums; Verfasser der «Schweizer Schulflo-
ra», Wiederentdecker des Herbariums von Felix Platter (1536–1614).

Die eigentliche Gründungsversamm-
lung mit 32 Teilnehmern fand dann am
19. Dezember 1918 im Hörsaal des Botani-
schen Instituts statt – bis heute Versamm-
lungsort der Gesellschaft. Die BBG begann
ihre eigene Tätigkeit mit der 1. Sitzung am
13. Januar 1919.

Anlässlich der Sitzung vom 22. Februar
1919 der NGB unter dem Präsidium von
Fischereiinspektor Georg Surbeck (1875–
1936) wurde die Aufnahme der BBG als
korporatives Mitglied der NGB mit Vertrag
vollzogen.

Die Zusammensetzung des Vorstandes der BBG 1919–1968 sowie ein Autorenregister mit Übersicht der Sitzungen und Jahr ist in FREY 1969 zu finden. Die Exkursionen 1919–1958 werden in RYTZ 1959 und diejenigen 1959–1968 in FREY 1969 aufgelistet.

Ab 1946 werden auch Exkursionsberichte, nach Möglichkeit mit Fotos und Zeichnungen, in den Mitteilungen veröffentlicht.

Historisch Interessierte können heute alle Berichte und die Zusammensetzung der Gesellschaft hundert Jahre zurück online unter www.e-periodica.ch einsehen.

Mit Blick zurück und in die Zukunft wünschen wir – in Anlehnung an FREY 1969 – der BBG Glück auch für das zweite Jahrhundert.

Vivat, crescat, floreat!

Literatur

FISCHER E., 1914: Botanik und Botaniker in Bern. Verh. Schweiz. Natf. Ges., Wiss. Teil, S. 3–28.

FREY H., 1969: Kurzer Historischer Rück-
blick. Bernische Botanische Gesellschaft,
Sitzungsberichte aus dem Jahre 1968; Zum
50jährigen Bestehen 1918–1968. Mitt. Natf.
Ges. Bern, Bd. 26, S. 105–113.

RYTZ W., 1959: Geschichte der Bernischen
Botanischen Gesellschaft 1918–1958. Sit-
zungsberichte der Bernischen Botanischen
Gesellschaft aus dem Jahre 1958; Zum
40jährigen Bestehen 1918–1958. Mitt. Natf.
Ges. Bern, Bd. 17, S. XLIII–XLVI.